

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 36 (1910)  
**Heft:** 5  
  
**Artikel:** Schwer zu machen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-442743>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

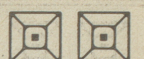
**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





# Der Anfang vom Ende.



Es hett scho g'chüttet chaibemäßig!  
Das neue Jahr ist scheint's gefräßig.  
Und packt, was ihm im Wege steht,  
Was wenig von Solidität.  
's ist ein Präludium für später,  
Wenn's mit der Welt futich ist peut être!

Lawinen donnerten, und Bäche,  
Die sonst in anmutsvoller Schwäche  
Hinrieselten von Berg zu Tal,  
Sie wurden strub mit einem mal —  
Die Menschheit schien recht ungehalten,  
Wie man's ersah aus Zeitungspalten.

Da hilft beim Schöppli kein Proleten!  
Die Welt gheht um laut dem Kometen.  
Zu Bern warf's einen Eck-Stein gar  
Kopfüber in die gelbe Har.  
Das sind Beweise ohne Zweifel,  
Daß demnächst Alles geht zum Teufel!

Wär's schad darum? Die gleich den Hennen  
Den Geldsack brüten, bitter flennen:  
's wär doch gar schützlich unerkannt, —  
Müßt' man so flingg in's bess're Land,  
Doch denen, weniger gesegnet,  
Ist's Wurst, ob es Kometen regnet!

Daß reif die Welt zum jüngsten G'richte,  
Ist eine ältliche Gleichichte.  
Der Kram ist windelweich und matich,  
Drum kommt der große Kladderadatsch.  
Das ist dann trotz Geplärr und Psalter  
Ein noch viel bös'rer — Nebelspalter!

Der besse Dieterich von Bern.

## Ein Zahnwehschrei.

Wer nie sein Brot in Tränen aß,  
Auf seinem Bette schluchzend saß,  
Der kennt euch nicht ihr schlechten Zähne,  
Die man entdeckt sobald ich gähne.

Und dann, wie geht es dir beim Essen,  
Da wird gemümmelt gottvergesen,  
Die Hälfte Braten steckt im Schlund,  
Was für den Magen ungesund.

Und heut erfährt die arme Seele  
Das komme her vom deutschen Mehle!  
Das weiße Brot bei Herr und Knecht  
Macht alle Zähne wüßt und schlecht.

Und das kommt her, um Gotteswillen,  
Von diesen deutschen Mehlbazillen;  
Dem Bäcker ist es einerlei,  
Er fühlt sich halt wohlfeil dabei.

Behaltet euer Mehl ihr Schwaben,  
Wir wollen bess're Zähne haben,  
Es ist daneben mehr als gut,  
Wenns eurem Kauwerk selbst nichts tut.

Wenn faule Zähne samt den Wurzeln  
In unsere Abfallkübel purzeln,  
Dann laufen wir in kurzer Zeit  
Umher in größter Magerkeit.

Ihr solltet endlich wohl auch wissen,  
Ihr werdet nie von uns gebissen  
Auch wenn das Zahnwerk schrecklich wär'  
Als wie von Wolf und Leu und Bär.

Und also Bäcker, Schwerenöter,  
Verkaufet künftig schwarze Bröter,  
Wie schad ist es um Brot und Geld,  
Wenn mich bei Nacht ein Stockzahn quält.

## Wieder mal der Schorsch.

Er läßt wieder von sich reden,  
Der serbische Filius Schorsch;  
Wärs zu dumm auch schon lang einem  
jeden,  
Sein Müttchen ist noch nicht morich.

Er benimmt sich wie ein Lummel,  
Der höchst blauabblütige Mann.  
In seinem Radaumachertrümmel  
Rempelt er jeden an.

Und reden tut das Ferkel  
Wie das älteste Muttersehwein.  
Im dumpfsten Deitillen-Cercle  
Kanns nicht verfluchter sein.

Was tut man gegen die Roheit?  
Man nimmts weder ichief noch krumm;  
's ist und bleibt mal die Roheit  
Der Schorsch von Serbium. Wau—u!

## Lächelnde Wahrheiten.

Duck, duck, ihr lieben „Berühmten“ — Wenn sich nicht gewisse Leute  
mit eurer Werke Handel die Beutel füllen dürften, auch euer Ruhm  
wäre bald pleite!

„Daily Chronicle“ meint, die Wahlsiege der Unionisten seien der  
Verwendung von Automobilen im Wahlsfeldzug zuzuschreiben — und das  
wird wahr sein, denn dieser Sieg der rauf- und raublustigen Lords steht  
wirklich in keinem guten Geruch!

Die bei den Wahlen beinahe halb tot geschlagenen englischen Liberalen  
haben angesichts der kräftigen individualistisch-kaltblütigen Welt-  
anschauung ihres Souveräns John Bull die alte Warnung verschützt:  
„Spielet nicht mit dem Feuer“ — der Sozialreform.

So kann man sich manchmal irren: die Liberalen meinten, sie wären  
im Parlament schon die Herren — Aber nun finds die Iren.

Im August, wenn der Hundstern wundervoll scheint, Monsieur  
Fallières zu uns zu fahren meint, und sicher ist, daß, wenn er dann  
herzieht, unsere „Jungfrau“ hold für Monsieur erglüht! Horfa.

Wer ist vorsichtig? Wer eine Landesgefahr vor den Bundes-  
behörden sieht.

## Druckfehlerteufel.

Ein gewandter Racker sucht Beschäftigung.

Nachdem er seine Zeit in der Strafanstalt abgeküßt, kehrte er reuig  
in die Arme seiner Frau zurück.

Von seinem Zimmer aus genoß er die Aussicht auf zwei grause,  
spitze Flöhe.

Herr X. spazierte mit einer auffallend häßlichen Person. Es war  
seine Götting.

Allgemeine Bewunderung erregte bei der Besichtigung des Palastes  
das prächtige Fett des Monarchen.

Der Tod des Präsidenten bedeutet für den Verein eine gewaltige Tücke.

Wie eine glühende Kugel kam die Nonne hinter dem Kloster hervor.

Wie Feuer brannte der Ruß auf ihren Lippen.

## Ehrenfrage.

Wenn schon eine Knuten-Regierung eine  
Schande für ein Land ist —, ist dann  
aber ein Volk, das sich knuten läßt,  
eigentlich ein geschändetes — oder ein  
schandbares — oder ein schändliches Volk??

## Schwer zu machen.

Maler Klecksel: „Schade, daß es  
mit dem gemeldeten Weltuntergang wieder  
nichts war! Ich hätte ihn gern im Bilde  
festgehalten und damit sicher den ersten  
Preis geholt!“

## Weil's gleich is!

Kindermäddchen (zum Kleinen im  
Wagen): „Schrei' zu, Balg, — d'Welt  
geht eh' jeden Augenblick unter!“

Frau Stadtrichter: „Sie werdet perje nie  
i deren Abstinenzustellig gfi si  
'M'herfihl usse, so guet's Ehne thät.“  
Herr Feusi: „Wo dene bruch ich ken geist-  
liche Zuespruch; die händ mi gründli  
verläubt für miner Lebzig.“

Frau Stadtrichter: „Nähm mi Wunder  
mit was! Es meint halt jeder, es göng  
ihn nüt a.“

Herr Feusi: „Ämel gahts uf all Fäht  
diesäbe nüt a, won all Tag ihres Pfä-  
met Most oder Wie oder Bier trinke.  
Da die Limenadetiger, wo frühe-  
ner ä so gwüetet händ gege d'Mähig-  
keitstrinker, fanged meini selber a  
ilente.“

Frau Stadtrichter: „Wueß selber säge, daß  
säb ä chl veruckt gfi ist, ga bihaupte und  
in alle Schrifte schriebe, die Gföhr-  
liche seige die Mähige, die gäbed 's  
bös Bspiel.“

Herr Feusi: „Säb ist nüt nu ä chl veruckt  
gfi, säb ist ä tatsächliche Gmeinheit gfi.  
Mit säber Verlämbig händ f i wil  
dohed Familie Zwietracht und Ufriebe  
bracht.“

Frau Stadtrichter: „Verstah Sie nüt  
recht?“

Herr Feusi: „Hä, ganz eifach. Wenn en  
solide Ma diheim oder i sin Wirtshus  
regelmähig sis Glas oder sin Schoppe  
trunke hät und giund und zriede gfi ist  
däbt, so hät em uf einmal d' Frau ä so ä  
Seupfawasserbrofchüre oder en  
Zitigsartikel under d' Nase gha und  
hät en abrüelet: „Da glesch es schwarz  
uf wiß, daß die Mähige die Gföhr-  
liche sind, wie Du eine bist, daß ihr  
na under em Süßel sidhnd re.“ Wo  
säbem Augenblick a ist i derige Hushal-  
tige Fäht im Tach gfi.“

Frau Stadtrichter: „Es hät öppis. Aber  
vo Fanatikere chamer nüt anders ver-  
lange.“

Herr Feusi: „Schad, daß nüt na es Kom-  
plot uftaucht, wo vorschreibt, mer müß  
Abstinenzler, Vegetarianer u.  
feusch mitenand si, daß d' Nachkomme  
glünder werdet.“